

Salziger Kuss

Sie wollten eine Diagnose und bekamen ein Urteil: Mukoviszidose

Sonntagabend. Der Vater ist mit dem Hund nach draußen gegangen, Bianca Wendt laufen die Tränen über das Gesicht. Das Fernsehen zeigt einen Tatort. Es geht um ein Mädchen mit Mukoviszidose. Das Kind hat keine Kraft mehr, die Mutter bemüht sich um ein Medikament, damit das Mädchen sterben kann. Familie Wendt in Stotternheim hat den Film nicht zu Ende gesehen.

Von
Antje-Maria LOCHTHOFEN

STOTTERNHEIM. Franziska ist fünf und will keine Prinzessin sein. Sie lehnt das entschieden ab. Räuberbraut oder etwas in der Art ist besser. Wenn man mit zwei älteren Brüdern aufwächst, darf man nicht zimperlich sein. Obwohl, die Brüder gehen behutsam mit ihr um, man wundert sich.

Auch Berta, die Berner Sennhündin schubst Franziska nur, wenn es unbedingt sein muss. Es ist, als stünde das Kind unter einem besonderen Schutz.

Vielleicht sind die Brüder aber auch nur froh, wenn Franziska einmal nicht hustet, kein Bauchweh hat und beim Inhalieren nicht weint. Dann ist auch die Mutter entspannt, und man kann ihr leichter einen Ausrutscher in der Sachkundearbeit verklickern.

Die Welt der Familie Wendt ist nicht so einfach. Und anfangs schien es ihnen, als würde sie nie wieder in Ordnung kommen. Damals lebten sie noch in Berlin und waren froh, dass ihnen wenigstens die Eltern glaubten und zur Seite standen.

Wenn sie ihr einen Kuss geben, schmeckt es da salzig?

Ja, antwortet sie und schaut den Professor an.

Der runzelt die Stirn und geht aus dem Zimmer.

Kein Wort.

Nach langer Irrfahrt ist Bianca Wendt mit ihrer Tochter im Berliner Virchow-Klinikum angekommen. Seit Franziska auf der Welt ist, hat sie dieses flau Gefühl. Irgendetwas stimmt nicht mit ihrem Mädchen. Die Kleine trinkt und trinkt und nimmt nicht zu, dafür dieser schreckliche Husten. Nicht anzuhören. Franziska-Katharina, dieses winzige Etwas in ihren Armen, ist gerade vier Monate alt. Das Mädchen wird immer weniger, die Haut grau und fahl. Die Kinderärztin schaut scharf über die Brille, sie müssen dem Baby zu essen geben.

Aber das tu ich ja, sie möchte die Frau anschreien, helfen sie mir doch. Sie läuft von einem Arzt zum anderen, x Untersuchungen, nichts. Sie wird getröstet, weggeschickt. Und jedes Mal die Zurechtweisung,

das Mädchen wiegt viel zu wenig, sie trinkt nicht genug.

Bianca Wendt hat schon zwei Kinder, sie weiß, wie man ein Baby versorgt, sie ist Krankenschwester und vor allem liebt sie dieses kleine Wesen.

Sie wird es nicht hergeben.

Schon einmal hat sie eine Tochter beerdigt, Katharina wollte nicht leben. Eine Totgeburt, sagte die Hebamme im Kreißaal. Und geht weiter.

Seit jenem Tag wissen die Wendts, dass sie noch ein Kind haben wollen. Franziska-Katharina wird am 26. April 2003 in Berlin geboren.

Und wie sie geboren wurde. Bianca Wendt zeigt auf ihren Bauch, der ziemlich rund gewesen sein muss. In der Klinik

THÜRINGEN-KONKRET

SPEZIAL

hatten sie die Mutter nach Hause geschickt. Das dauert noch, es wird ein Mädchen, das putzt sich erst. Eben all die Sprüche, die man kennt.

Bianca Wendt weiß es besser, sie weiß überhaupt immer alles

besser, was ihre Kinder betrifft. Damit macht sie sich unbeliebt bei Ärzten, was hat hier eine Krankenschwester zu quaken, in der Schule und wo auch immer. Das ist ihr egal. Wenn es um die Kinder geht, sagt sie, kann man alles aushalten und beißen sowieso.

Aber diesmal lässt sie sich beschwatzen, fährt nach Hause und, natürlich hatte sie recht, das Baby wartet nicht.

Auf dem Fußboden im Korridor kommt Franziska-Katharina zur Welt. Herzlich willkommen, Tochter.

Die Brüder stürmen aus dem



TA Foto: A. FRICKE

STARK MIT DER MUTTER: Franziska (5) und Florian (7), Alexander (10) ist draußen.

Wohnzimmer, so muss Glück aussehen.

Bis, ja, bis Franziska immer weniger wird, nur noch eine Handvoll Mensch. Sie stirbt, wenn nicht bald etwas geschieht.

Es ist kein Leben, wenn die Mutter vor Sorge nicht mehr Lächeln kann. Bianca Wendt braucht alle Kraft für die Kleine, die Söhne kommen zu kurz, sie weiß es, und das macht es nicht besser.

Dann endlich Gewissheit.

Mukoviszidose.

Der Professor spricht von starker Salzausscheidung beim Schwitzen, deshalb die salzige Haut, der salzige Kuss.

Ihr Baby hat diese schreckliche Stoffwechselkrankheit, bei der Verdauung und Atemwege nach und nach ihre Funktion verlieren, zäher Schleim in der Lunge, die Bauchspeicheldrüse baut Fett und Eiweiß nicht ab.

Sie wollten eine Diagnose und bekommen ein Urteil.

Die Mutter ist die Tapferste.

19 Jahre Lebenserwartung. So steht es im ersten Fachlexikon, das Bianca Wendt in die Hände fällt. Sie kann das ihrem Mann gar nicht sagen. Alexander Wendt ist beim Reservistenverband der Bundeswehr und als solcher nicht so schnell zu beeindrucken, aber das zieht ihm die Beine weg. Es dauert, bis sich die Familie gefangen hat. Es hilft, dass sie zwischen Mukoviszidose-Patienten kennen, die über vierzig Jahre alt und durchaus fröhliche Menschen sind. Die Krankheit ist nicht heilbar, aber sie lässt sich verlangsamen. Leben, richtiges Leben, ist möglich. Daran klammern sie sich.

Als Franziska ein Jahr ist, ziehen sie nach Stotternheim, der Vater arbeitet in Erfurt, Bianca Wendt ist die Krankenschwester ihrer Kinder, dass die Söhne Asthma haben, Franziska am Herzen operiert werden muss, täglich Unmengen Medikamente schlucken muss und oft einfach nicht gut drauf ist, sie verkraftet das alles. Lächelt, tröstet, kocht und kontrolliert die Schularbeiten.

Das ist mein Leben, sagt Bianca Wendt, sie ist jetzt 34 Jahre alt, engagiert sich in der Kirche, hat eine Selbsthilfegruppe für Mukoviszidosekranke und deren Eltern gegründet, damit es anderen nicht so geht wie ihrer Familie. Voll ausgelastet, aber manchmal sehnt sie sich doch nach Anerkennung, nach einer Arbeit und Kollegen.

Aber das ist nur ein leiser Anflug, sehr schnell weggewischt.

Ist alles nicht so wichtig, ich hab meine Kinder, und die kommen zuerst. Alles gut.

Wenn nur diese Angst um Franziska nicht wäre.

Bleib bei uns. Lass uns nicht allein.